

#### Balesta Gert im Düsseldorfer Schauspielhaus.

Hirn und Fleisch, Fleisch und Hirn und so weiter. Die Quantitäten sind ausbalanciert: es herrscht letzte Harmonie. Allerlektre. — „Diseuse“ singt dem Zahlenden mit gerettetem Rest von Kinderstimme. Zahlender liebt die Jugend. Folge: Diseuse mit ausgehöhltem Baß singt: „Se herche après Titine“; Diseuse mit lechzenden Beinen tanzt „lehtes Egal“. Tempo, Tempo! „Kupplerin“ sehen heißt bei-wohnen müssen und sehen, wie Kugel und Ziel-Zwölfs sich berühren: Moment der Indiskretion. „Berlehr“: Kreisende Verwirrung mit Berlehrspolizisten-Gymnastik. „Menuett“: Unter versteifter Form sich fühlende Sexualität. „English song“: Parodie-rende Verstärkung eines insularen Garnichts. „España“: Spiel mit dem gefährlicher Moment; mit Kastagnetten, ohne Klappern. „Tango“: Aufforderung der Schenkel zum Tanz. „Canaille“: Harmvolle Canaille. „Varieté“: Harmlos-deutliches Angebot.... Und „Sport“: Ertüchtigende Rinterlikchen, Geist verlorengegangen. Balesta Gert: Analytikerin von Zeit-Krusten, die zur Zersekung führen. Sie legt die Sonde an, zeigt das Gesicht der Fäulnis — will sie die Fäulnis ausbrennen? Da bestehen Zweifel...

H. Sch.

#### Max Bauer in Düsseldorf.

Professor Max Bauer konzertierte gestern in der Tonhalle. Im Spiel fühlt man seine Persönlichkeit stark: angenehm. Hier versinkt der Interpret nicht ganz in dem Werk, sondern er wächst hinein und wächst dann an ihm. Ein eigener Wille bleibt, der doch vor dem Eigenwillen haltmacht — wenn nicht das Werk seinen „Nachschöpfer“ einmal hinreißt zu einem unbändig entfesselten Musizieren, das einmalig, einzig anmutet. Was etwas anderes als „Willkür“ ist. Schumanns Fantasie in C-Dur führte ein in das anmutig-schöne Reich der Romantik. Die Kinderheuen spielte der Künstler mit feinem Wechselspiel der musikalischen Stimmung und mit männlicher Anmut. Bei den Variationen von Brahms über ein eigenes Thema op. 21a zeigte Bauers Spiel ein Register von Anschlag-Stärke und lebendiger Vielfalt, das denn wesentlich der klaren Gliederung und dem Aufbau der Komposition diente. Den Abschluß machte die Sonate von Brahms in fis-moll, die Bauer in ihrer ganzen herben Süßigkeit entfaltete. Machtvoll, doch nie hart in der Tastenbehandlung, weich, doch immer männlich, zeigte sich hier im besonderen die wahre Kraft in der Bändigung.

H. Sch.